

Ausleihanalysen als Instrument der Bestandsevaluierung

BABSY-Statistiken in der Universitätsbibliothek Bochum

Gunter Dokter

Im Aprilheft dieser Zeitschrift wurde über Ausleihanalysen und Bestandslenkung an den Universitätsbibliotheken Freiburg, Wuppertal und der FU Berlin berichtet¹⁾, wobei in erster Linie die Lehrbuchsammlungen Ziel der Betrachtung waren. Als Ursprungsbibliothek für das Bochumer Ausleihverbuchungssystem BABSY nutzt die UB Bochum selbstverständlich die zum großen Teil auf ihren eigenen Vorgaben beruhenden Leistungen des BABSY-Statistikpakets, das allen BABSY-Teilnehmern zur Verfügung steht, aber individuell genutzt wird. In Teilaspekten war im Bericht des BABSY-Anwenders Wuppertal bereits die Rede davon. Anders als dort gibt es jedoch in der UB Bochum keine gesondert aufgestellte Lehrbuchsammlung: alle Mehrfachstücke von Lehrbüchern sind in den Freihand-Normalbestand integriert und infolgedessen auch in allen Ausleihstatistiken mit den Ausleihen des übrigen Bestandes ununterscheidbar verquickt. Möglicherweise liegt es also daran, daß die UB Bochum schon sehr früh die BABSY-Statistiken (und deren Vorgängerversionen seit 1966) zur umfassenden, fächerspezifischen Ausleihanalyse *aller* Ausleihen heranzieht.

Fächerbezogene Analyse und Steuerung

Der Bestand der Bochumer Universitätsbibliothek gliedert sich in rund 500 sachliche Aufstellungsgruppen für den Freihand-Monographienbestand, in 4 Großgruppen für die Freihand-Zeitschriftenbestände und einige Formalgruppen für die Bestände der geschlossenen Magazine, wie Dissertationen, Rara, Sondermaterialien. Die Monographienausleihen stellen mit über 90 % das Hauptkontingent der jährlichen Ausleihen, den Rest bilden zu zwei Dritteln die Zeitschriften und zu einem Drittel die Dissertationen und sonstigen Materialien.

Bereits in frühen Jahren wurden die rund 500 Monographien-Fachgruppen (= 1. und 2. Buchstabe der Verbuchungssignatur) den Fachgruppen der VDB-Jahrbuch-Statistik zugeordnet, später denen der DBS-Fächerstatistik. Pünktlich an jedem Monatsende und über das Jahr anwachsend bis zur kompletten Jahresstatistik ist durch diese Zuordnung stets der aktuelle Stand der Ausleihstruktur gegeben, und zwar nach dem bundesweit verbreiteten Fächerkanon der Deutschen Bibliotheksstatistik (DBS).

Tabelle 1: Jahresausleihstatistik 1995

DBS	Fachgebiet	Fachgruppen	Jan. Bände	Febr. Bände	...	Dez. Bände	Summe Bände	Summe Titel
07	Wirtschaftsw.	AA - CO; - AV	3773	4652		3529	51908	18827
05	Soziologie	CR - DD	1229	1444		1194	16224	6806
06	Politik	DL - DY	888	1025		981	12131	6024
	Wirtschafts- und Sozialwiss.		5890	7121		5704	80263	31657
08	Recht	EA - FW; - ER, FI	4400	5287		4346	62161	18246
31	Sprach- und Litwiss.	HW - IA	792	946		729	10861	4643
33	Germanistik	IC - JB	1696	1850		1853	23555	11178
32	Anglistik	JD - JV	619	901		537	8373	4528
35	Klass. Philologie	JX - KF	459	496		543	6434	2891
34	Romanistik	KG - LC	521	603		517	7660	4025
36	Slavistik	LG - LL	228	274		281	3280	1823
37	Skandinav., Orient. Philologien	IB, LM - LQ	175	189		159	2176	1292
			4490	5259		4619	62339	30380
...								
18	Medizin	XA - XW	1551	1861		1632	21556	8813
	Summe Monographien		32067	36295		30743	429348	179523

Tabelle 1 zeigt einen Ausschnitt aus der Ausleihübersicht für 1995 mit den Jahresausleihen nach *Bänden* in der vorletzten und Titeln in der letzten Spalte. Wenn wir z. B. beobachten, daß die Zahl der jährlichen Ausleihen zu sinken beginnt, während gleichzeitig die Zahl benutzter Titel weiter ansteigt, so kann dies ein Hinweis darauf sein, daß - wie zur Zeit im Fach Physik - die Zahl der lehrbuchhungrigen Studienanfänger gesunken ist und nach einer Phase starken Staffelexemplar-Bedarfs hier jetzt die speziellere Nachfrage von Studenten im 2. Studienabschnitt und von Diplomanden nach Fachliteratur in breiterer Titelstreuung in den Vordergrund tritt. Das Wissen hierum erleichtert dann natürlich die Entscheidung des Fachreferenten in dem ewigen Dilemma, das wenige verfügbare Geld entweder für weitere Lehrbuch-Staffelexemplare oder für weitere Einzeltitel auszugeben.

Das neueste Auf-oder-ab „ihrer“ Fächergruppen-Ausleihen wird denn auch alljährlich von den Fachreferenten mit besonderem Interesse verfolgt, ist daran doch auch der Erfolg ihrer Beschaffungspolitik ablesbar bzw. sind Hinweise auf externe Einflußgrößen gegeben. Die Ausleih-Prozentanteile der einzelnen Fächer - gewichtet mit dem aus der DBS ermittelten Fachdurchschnittspreis - bilden seit Jahren die Grundlage für die Hälfte der jährlichen Monographien-Quotenzuweisungen. (Die andere Hälfte wird gewonnen aus dem prozentualen Ausgabenanteil der einzelnen Fächer im Bundesdurchschnitt, der wiederum aus den Meldungen (zweischichtiger) Universitätsbibliotheken an die DBS errechnet wird, wobei DFG-Sondersammelgebietsbibliotheken, Ausreißer bei den Fach-Durchschnittspreisen u. ä. jeweils ausgenommen bleiben.)

Solch eine fächerbezogene Ausleihstatistik gestattet zusammen mit Erwerbungsgrößen aus der DBS-Fächerstatistik oder mit lokalen Studentenstatistiken die *Bildung interessanter Fächer-Kennzahlen*. So werden in der Bochumer Bibliothekszeitung zusammen mit der Hausstatistik jetzt u. a auch Kennzahlen für die Monographienausleihen je Kaufzugangsband bzw. je Hauptfachstudent veröffentlicht (s. *Tabelle 2*). Starke Fächerunterschiede in diesen Kenngrößen können zu gezielter Fächerförderung bzw. -dämpfung bei der Erwerbungsplanung führen, wenn sie sich - ungewollt - längere Zeit halten.

Tabelle 2: Fächerstatistik 1995

DBS	Fachgebiet	Fachgruppen	Benutzung			Kennzahlen		
			Bände Grundlit.	Bände Lehrbuchsig. (LBS)	Bände insgesamt	Monogr.-Ausleihen je Zu- band	je Haupt- fach- student	
07	Wirtschaftsw.	AA - CO; - AV	35461	16447	51908	31.7	24.2	11.7
05	Soziologie	CR - DD	15033	1191	16224	7.3	26.3	10.9
06	Politik	DL - DY	11948	183	12131	1.5	53.7	
	Wirtschafts- und Sozialwiss.		62442	17821	80263	22.2	26.9	13.5
08	Recht	EA - FW; - ER, FI	19026	43135	62161	69.4	22.3	13.7
31	Sprach- und Litwiss.	HW - IA	10114	747	10861	6.9	16.5	69.6
33	Germanistik	IC - JB	22915	640	23555	2.7	45.4	11.6
32	Anglistik	JD - JV	8224	149	8373	1.8	17.3	7.1
35	Klass. Philologie	JX - KF	6361	73	6434	1.1	41.0	33.5
34	Romanistik	KG - LC	7491	169	7660	2.2	21.3	10.0
36	Slavistik	LG - LL	3222	58	3280	1.8	20.4	10.0
37	Skandinav., Orient. Philologien	IB, LM - LQ	2033	143	2176	6.6	20.0	3.2
			60360	1979	62339	3.2	25.5	11.7
...								
18	Medizin	XA - XW	13940	7616	21556	35.3	21.8	8.5
	Summe Monographien		311246	118102	429348	27.5	23.8	11.8

Die Zahl der Monographienausleihen je Hauptfachstudent ist nach *Tabelle 2* z. B. für Germanistik, Romanistik und Slavistik ungefähr gleich groß und liegt nahe beim Allgemeindurchschnitt. Die Bedarfsbefriedigung in allen drei Fächern ist somit zur Zeit als annähernd gleich anzusehen. In der Germanistik sind aber pro Zugangsband doppelt so viele Ausleihen zu verzeichnen wie in den beiden anderen Fächern. Ein über dem Durchschnitt liegendes Verhältnis von Ausleihen zu Zugangsbänden bedeutet a) erhöhte Nutzung bei normalem Zugang oder b) normale Nutzung bei zu geringem Zugang. Im Falle b) müßte also der Zugang vergrößert werden. Für die Germanistik ist wohl von Fall a) auszugehen: wenn der Wegfall der Sprachbarriere bei deutschsprachigen Titeln auch andere Benutzer als nur Germanisten anlockt, kann es gut sein, daß ein deutscher Titel doppelt so viele Leser findet wie ein englisch- oder französischsprachiger. Die derzeitige Germanistik-Zugangsmenge braucht also gegenüber den beiden anderen Fächern nicht geändert zu werden, wenn wir studentenzahlbezogen, d. h. *nachfrageorientiert* beschaffen möchten. Wollen wir dagegen *ausleihzahlorientiert* beschaffen, müssen wir die Germanistik zu Lasten der beiden anderen Fächer fördern, da hier fürs Geld doppelt so viele Ausleihen pro Band „eingekauft“ werden können.

In Wirklichkeit ist die Interpretation dieser Daten noch vielschichtiger. So ist z. B. der Einfluß zu berücksichtigen, den ein besonders guter oder schlechter Altbestand ausübt (je nach Halbwertszeit der Fächer unterschiedlich) oder wir müssen aktiv oder passiv die Ausstattung und Bestellpolitik der jeweils zugehörigen Abteilungsbibliothek im zweischichtigen System ins Kalkül miteinbeziehen.

Titelbezogene Analyse und Steuerung

Während durch solcherart Ausleihstatistiken und Kennzahlen die Steuerung und Gewichtung eines ganzen Faches vorgenommen werden kann, ist die Individualsteuerung einzelner Titel, beispielsweise für die Lehrbuchsammlung, auch ohne Individualprofile - wie von der UB Freiburg oder der FUB Berlin vorgestellt - dennoch mit den BABSY-Statistiken durchaus erfolgreich möglich, wie im Bericht aus Wuppertal bereits angesprochen.

Wieder bedingt durch den Verzicht auf eine separate Lehrbuchsammlung (LBS), mußten wir in Bochum schon frühzeitig nach einem geeigneten LBS-spezifischen Statistik- und Steuerungsinstrument suchen. Ganz allgemein gilt in der UB Bochum die Regel: ein Titel, der in 3 oder mehr Exemplaren vorhanden ist, gilt als LBS-Titel und wird als solcher in die gedruckten, fächer-spezifischen Mitnahmeverzeichnisse aufgenommen. Bei einem mittleren Umsatzfaktor von 3,45 Ausleihen pro LBS-Exemplar und Jahr in den Lehrbuch-

sammlungen der Bundesrepublik²⁾ müßte ein Bochumer LBS-Titel demnach mindestens $3 \times 3,45 = 10,35$ Ausleihen pro Jahr erbringen.

Im Wuppertaler Bericht wurde bereits die BABSYS-Bestsellerliste erwähnt; diese wird in Bochum für alle Signaturen mit 10 und mehr Ausleihen pro Jahr erstellt, wodurch - wie weitere Experimente und Berechnungen gezeigt haben - im wesentlichen all diejenigen Titel erfaßt werden, die andernorts in einer getrennten LBS stehen würden. Diese virtuelle LBS hat den Vorteil, daß in der Liste nur die aktiven Titel erscheinen, d. h. alte Titel, deren Staffelexemplare nicht mehr gefragt sind, scheiden automatisch aus und neue Titel, die durch starke Ausleihe auffallen und ergänzt werden (müßten), zählen automatisch mit. Subtrahieren wir diese LBS-Ausleihen von den Gesamtausleihen, so bleibt für jedes Fach die sog. Grundliteratur-Ausleihe übrig (Tabelle 2). Wir können also sofort ablesen, wie stark ein Fach auf LBS- bzw. auf Nicht-LBS-Literatur angewiesen ist. Die prozentuale Verteilung der LBS-Ausleihen auf die Einzelfächer gab z. B. mehrfach den Rahmen für die Quotenzuteilung von speziellen LBS-Aufstockungsmitteln ab.

Für eine individuelle Titelsteuerung ist diese „Bestsellerliste ab 10“ allerdings zu grob. Für diesen Zweck hat sich im Laufe der Zeit die jährliche „Bestsellerliste ab 4“ als geeignetes Instrument herauskristallisiert, die den Fachreferenten im Januar jeweils für ihre Fächer zur Verfügung gestellt wird. Sortiert nach den Signaturen mit 4 und mehr Ausleihen im Jahr werden aufgelistet: Grundsignatur mit Band- oder Auflagenbezeichnung, Kurztitel, Anzahl der Ausleihen, Anzahl der vorhandenen Exemplare (errechnet aus der höchsten zur Ausleihe gelangten Staffelexemplarkennung), Umsatzfaktor (= Ausleihen : vorhandene Exemplare) und Anzahl der Vormerkungen (auf beliebige Exemplare dieser Grundsignatur). Für einen Nachkauf in der Lehrbuchsammlung kommen in der Regel nur Titel mit Umsatzfaktor 4 und größer in Frage. Beim Abarbeiten der Titel - absteigend nach Umsatzfaktoren - bietet dann die Spalte mit den Vormerkungszahlen dem Fachreferenten gute Dienste, beispielsweise bei der Entscheidung, welcher von zwei Titeln mit Umsatzfaktor 8 zuerst nachgekauft werden sollte. Die Zahl der Vormerkungen ist allerdings nur bei kleineren Staffelexemplarmengen (bis 5) ein guter Indikator für den Grad der Nachfrage, bei höherer Staffelung (ab 20) unterlassen die Benutzer - auch bei Totalausleihe aller Bände - wieder das Vormerken, offenbar in der Hoffnung, daß bei so vielen Exemplaren ohnehin bald wieder eines aufs Regal zurückkommen muß.

Durch konsequentes Abarbeiten der Bestsellerliste in den vergangenen LBS-sondermittelreichen Jahren konnte der Autor in seinen Fächern Mathematik und Physik die auffälligsten Bedarfsspitzen so weit abbauen, daß im laufenden Beschaffungsjahr mit knappem Normaletat nur noch ganz wenige Titel mit unerwünschten Spitzen-Umsatzfaktoren zum Nachkauf anstanden.

Die Bestsellerlisten können statt in der üblichen Fächersortierung zusätzlich auch in einer Sortierung nach Umsatzfaktoren erstellt werden, so daß die Bibliothek, so sie es denn wollte, fach(referats)unabhängig alle Titel oberhalb eines nur vom verfügbaren Geld abhängigen Umsatzfaktors nachkaufen und so Bedarfsspitzen abbauen könnte. Dies Verfahren wäre also auch anwendbar für Bibliotheken, deren Signaturen keine Fächerbezüge aufweisen.

Interessant ist aber auch das Ende einer solchen Liste: Umsatzfaktoren kleiner 1 kennzeichnen obsolet gewordene Mehrfachexemplare, die aussondert werden können. Eine jüngst wegen Platzmangels im Regal hoffnungsvoll bei Umsatzfaktor 2 und kleiner aufgesetzte Aussonderungsaktion mußte allerdings schnell wieder auf den bereits früher verwendeten Faktor 1 und kleiner zurückgeschraubt werden, da noch zu viele Einzel Exemplare im Umlauf waren, die zum Aussondern eigens hätten vom Entleiher zurückgefordert werden müssen. Es hat sich gezeigt, daß die Bestsellerlisten von mindestens drei Jahren herangezogen werden sollten, da unerwartet häufig Titel nach zwei „toten“ Jahren plötzlich wieder gefragt waren.

Eine nützliche Ergänzung zur Bestsellerliste ist die bereits im Wuppertaler Bericht genannte Liste der Jahres-Vormerkungen (mit Signatur, Kurztitel, Vormerkmonat und -anzahl), wenn es darum geht zu eruieren, ob ein Titel nur kurzfristig - etwa anlässlich seiner Auslage im Neuerwerbungsregal - die Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat, ob er immer wieder nur während des Winter- oder des Sommersemesters (wichtig für den optimalen Zeitpunkt des Nachkaufs) oder ganzjährig verlangt wird. Entgegen den Angaben im Wuppertaler Bericht weist diese BABSYS-Liste bislang allerdings nicht sämtliche Signaturen nach, auf die im Laufe des Jahres mindestens eine Vormerkung erfolgt ist (dies würde nach Bochumer Ansicht auch die Liste unnötig aufblähen), sondern infolge Fehlinterpretation der Vorgabe („Signaturen mit 2 und mehr Vormerkungen“) nur solche Signaturen, die in mindestens einem Monat des Jahres 2 oder mehr Vormerkungen auf sich gezogen haben. Eine hier durch das Raster fallende Signatur mit z. B. je einer Vormerkung pro Monat tritt in der Regel mit ihren 12 Vormerkungen via hoher Ausleihfrequenz im Hauptarbeitsinstrument, der „Bestsellerliste ab 4“ anderweitig in Erscheinung. Dennoch wäre es schön, wenn auch die übrigen Bezieher des BABSYS-Statistikpakets vom Nutzen dieser Liste so überzeugt wären, daß das zur Änderung benötigte Mehrheitsvotum im BABSYS-Anwender-Ausschuß zustande käme und die ursprüngliche Vorgabe wenigstens nachträglich erfüllt würde.

In der UB Bochum hat die Jahresvormerkliste, so wie sie jetzt noch ist, die früher an die Fachreferenten verteilt - und auch im Wuppertaler Bericht genannten - unhandlichen Monatslisten der 2- und 3-fach vorgemerkten Signaturen sofort so überflüssig gemacht, daß sie aus den Monatsstatistiken herausgenommen werden konnten. (Wie in Wuppertal hatte auch in Bochum

die Einführung des OPAC die Zahl der Vormerkungen in die Höhe schnellen lassen: von vorher 30 Tausend auf nachher 65 Tausend pro Jahr.)

Übergreifend für alle Listen zur Individualbeobachtung einzelner Titel gilt, daß Vormerkungen und Ausleihen eines Titels in nur *einem* Jahr je nach Fach unterschiedliche Nachbeschaffungsrelevanz haben: einjährig viele Vormerkungen und Spitzen-Umsatzfaktoren bei allen Titeln, die mit Rilke zu tun haben, künden eher von einem einmaligen gerade veranstalteten Rilke-Seminar und lösen keine Nachkaufaktionen aus, im Gegensatz zur Bauingenieur-Formelsammlung, die schon wieder 10 Vormerkungen auf sich vereint hat und bereits im dritten Jahr trotz Nachkauf immer noch nicht unter einen Umsatz von 4,7 Ausleihen je Exemplar kommt.

Kennzahlenverhältnisse, wie sie in *Tabelle 2* aus den Ausleihzahlen gewonnen wurden, erhalten ihre volle Aussagekraft erst aus Vergleichen mit den Verhältnissen an anderen Universitätsorten. Ist die doppelte Nutzungsfrequenz von Germanistiktiteln gegenüber Romanistik- oder Slavistiktiteln allgemeingültiger Natur oder lokales Spezifikum? Ist die Zahl von 11,7 Ausleihen je Hauptfachstudent und Jahr in den Wirtschaftswissenschaften an anderen (zweischichtigen) Bibliotheken ähnlich oder kommt es dort zu größeren oder kleineren Werten? Je nachdem, wie die Antworten lauten, kann die Bibliothek auf ungewollt abweichende Lokalwerte reagieren. Dem Verfasser sei deshalb die Bitte gestattet, ihm bei Vorliegen eigener oder fremder Erhebungen vergleichbarer Art Mitteilung zu machen. Bei Bedenken wegen möglicher Sensibilität solcher Daten wird auf Wunsch strengste Diskretion zugesichert: allein das stille Glück des Besitzes von Geheimwissen und die langentbehrte Chance zu persönlicher Neugierbefriedigung für den Verfasser mögen dann Ziel und Lohn der Mühewaltung sein.

Anmerkungen:

- 1) Kowark, Hannsjörg: „Ausleihanalysen und Bestandsaufbau in der UB Freiburg“ in: BIBLIOTHEKSDIENST 30(1996)4, 671-676
Reinhardt, Werner: „BABSYS-Auswertungen für den Bestandsaufbau in der UB Wuppertal“ in: BIBLIOTHEKSDIENST 30(1996)4, 677-679
Kende, Jiri: „Nachfrageorientierte Bestandslenkung: Zentrale Lehrbuchsammlung der FU Berlin“ in: BIBLIOTHEKSDIENST 30(1996)4, 680-682
- (2) Dokter, Gunter: „Die Lehrbuchsammlung der Universitätsbibliothek Bochum im Vergleich zu anderen Bibliotheken und im lokalen Fächervergleich - eine Bestandsaufnahme und ein persönliches Plädoyer für ihre Stärkung“ in: Bibliothekszeitung der Ruhr-Universität Bochum 15(1992)1/2, 14-28
Korrektur und Nachtrag zum Thema „Lehrbuchsammlung“ in: dto. 15(1992) 3/49 S. 21-22

